Landesinneren verbinden. Dafür wurden von uns an jedem Standort über zwei Tage hinweg für ca. 16 Stunden jede Fangsaison mit sechs Japannetzen (12 m × 2.5 m, 16 mm Maschenweite) Vögel in der Strauchschicht gefangen, bestimmt, beringt, vermessen und anschließend freigelassen. In beiden Jahren zusammen fingen wir über 3.600 Individuen in über 120 Arten. Während einer Saison erfassten wir zusätzlich noch Vegetationscharakteristika, respektive die Parameter Kronendachschluss, Baumkronenhöhe, Baumdichte und Unterholzdichte quantitativ. Wenn sich eben genannte Parameter als Teil der gesamten Vegetationsstruktur in jungen Sekundärwäldern innerhalb von Monaten ändern, kann dies auch innerhalb eines Jahres zu nachweisbaren Veränderungen in der Vogelgemeinschaft führen, woraus sich folgenden Hypothesen ergeben: (1) Die Artenvielfalt bleibt innerhalb eines Jahres in Primärwäldern verglichen mit jungen Sekundärwäldern ähnlicher. (2) Junge Sekundärwälder zeigen einen höheren jährlichen Arten-Turnover, wodurch wir die Vogeldiversität in älteren Wäldern als stabiler beschreiben können. (3) Mit einem Blick auf das gesamte Untersuchungsgebiet sollten Vogelarten, die sich in Primärwäldern spezialisiert haben, geringere jährliche Abundanzfluktuationen aufweisen als Vogelarten, die von der Verfügbarkeit des passenden Sukzessionsstadiums abhängig sind. Mit der Beantwortung der Fragen aus diesen Hypothesen erhalten wir ein besseres Verständnis über die jährlichen Veränderungen in Vogelgemeinschaften der Sekundärwälder und den dringend notwendigen Schutz dieser Vogelarten in den Tropen.

Typische Strauchschicht eines Primärwaldes in der Golfo-Dulce-Region im Südwesten Costa Ricas. Mittig führt ein Pfad in den Tieflandregenwald, der Teil des Schutzprojektes „La Gamba Biological Corridor“ (COBIGA) ist, hinein. Foto: Niklas Meisenzahl

Nachrichten

Brandseeschwalbe zum Seevogel des Jahres 2023 ernannt

Der Verein Jordsand hat die Brandseeschwalbe *Thalasseus sandvicensis* zum Seevogel des Jahres 2023 ernannt. Der elegante Fischfänger brütet in großen Kolonien von bis zu mehreren tausend Paaren. Die Populationen der Atlantikküsten sowie an der Nord- und Ostsee von Irland bis Estland betragen insgesamt vermutlich etwa 63.000 Paare mit den größten Beständen in Großbritannien, die Niederlande, Deutschland und Dänemark.

Obwohl die Brandseeschwalbe den Titel des Seevogels des Jahres bereits 2015 erhalten hat, wurde diese Art aufgrund der letzten extremen Vogelgrippeepidemie, die 2022 in Nordwest-Europa zum Tode zigtausender Brandseeschwalben – und anderer Arten – führte, erneut auserwählt. „Die erneute Benennung […] verdeutlicht, wie stark die Brandseeschwalbe aktuell gefährdet ist.“, so der erste Vorsitzende des Vereins Jordsand Dr. Veit Hennig. Neu an der Vogelgrippe in 2022 war die Ausbreitung des Virus während der Brutzeit, was mit einem verheerenden Ausgang für koloniebrütende Seevogelarten endete. Die Brandseeschwalbe steht als Stellvertreter für andere an Nord- und Ostsee von der Vogelgrippe betroffene See- und Küstenvögel, wie Flussseeschwalben *Sterna hirundo*, Kormorane *Phalacrocorax carbo*, Lachmöwen *Chroicocephalus ridibundus* und Basstölpel *Morus bassanus*.

Die aktuelle Entwicklung zeigt, wie sensibel die ohnehin gefährdeten Seevogelbestände auf unkalkulierbare Ereignisse wie die Vogelgrippe reagieren. Der erhebliche

Verlust von natürlichen und ungestörten Lebensräumen in den letzten Jahrzehnten hat bereits jetzt viele Seevogelarten an den Rand des Aussterbens gebracht. So ist die Brandseeschwalbe in Deutschland, die in nur wenigen Koloniestandorten an Nord- und Ostsee brüten, laut der aktuellen Roten Liste als vom Aussterben bedroht gelistet.

Solche bereits stark gefährdeten Arten könnten durch das aktuelle Massensterben aufgrund der Vogelgrippe für immer verschwinden, fürchtet Dr. Hennig. Daher fordert der Verein Jordsand für die Erholung der Bestände die Schaffung, Ausweisung und Unterschutzstellung von weiteren Seevogelbrut- und Rastplätzen. Denn nur durch größere und stärker verteilte Populationen können Krankheiten und Seuchen wie die Vogelgrippe besser überstanden werden.

www.jordsand.de

„Historisches“ Abkommen zum Schutz der Weltmeere

Die Hohe See, d. h. Meeresgebiete jenseits nationaler Zuständigkeit, macht rund zwei Drittel der Weltmeere aus. Ihr Schutz war bisher lückenhaft, sodass vor allem Verschmutzung und Übernutzung, z. B. durch Überfischung oder Schifffahrt, den Weltmeeren immer stärker zusetzen. Aber auch die Vermüllung und die Klimakrise führen zu einer stark zunehmenden Belastung der Ozeane. Umso wichtiger sind marine Schutzgebiete, um Ruhezonen für bedrohte Arten zu schaffen und Lebensräume zu erhalten.

Die internationale Staatengemeinschaft hat in einer Regierungskonferenz am 04. März 2023 die Verhandlungen für ein neues Abkommen zum Schutz der Weltmeere, welches seit fast 20 Jahren diskutiert wird, erfolgreich abgeschlossen. Deutschland hat sich zusammen mit der EU für einen ambitionierten Vertrag eingesetzt, indem erstmals verbindliche Regeln für die Hohe See zu den Meeresschutzgebieten, Umweltverträglichkeitsprüfungen und andere Maßnahmen zum zukünftig besseren Schutz bedrohter Arten und Lebensräume festgelegt wurden. Damit leistet das Abkommen einen wesentlichen Anteil zum Erreichen des globalen Ziels, 30 Prozent der Weltmeere bis 2030 unter Schutz zu stellen, welches im Dezember 2022 bei der Weltnaturkonferenz in Montreal beschlossen wurde.

„Auf über 40 Prozent der Erdoberfläche wird nun endlich ein umfassender Schutz bedrohter Arten und Lebensräume möglich.“, so Bundesumweltministerin Steffi Lemke. Der Meeresbeauftragte der Bundesregierung Sebastian Unger weißt dabei auf die Dringlichkeit hin: „Nun muss das Abkommen schnell umgesetzt werden. Wir brauchen die Ozeane als Verbündete zur Bekämpfung der Klima- und Biodiversitätskrisen“.

www.bmuv.de

Hallig Norderoog hat eine neue Vogelwartin

Am 27. März 2023 hat Elisabeth Kirchhoff ihren Dienst als Vogelwartin auf der Hallig Norderoog angetreten, eine ca. zehn Hektar kleine Hallig in Schleswig-Holstein, die seit 1909 im Privatbesitz des Vereins Jordsand ist. Bis Oktober 2023 wird die 30-jährige als Bundesfreiwillige für den Verein Jordsand inmitten der Schutzzone 1 des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer für den Naturschutz arbeiten.

Dabei umfassen ihre wichtigsten Aufgaben das Zählen und Kartieren von brütenden See- und Küstenvögel, um Rückschlüsse auf Bestandsentwicklungen von Seevogelpopulationen zu ziehen. Da die Hallig heutzutage eine der wenigen Küstenflächen bietet, die für bodenbrütende Seevögel als tourismusfreie Rückzugfläche genutzt werden kann, können hier auch von seltenen Arten z. B. der in Deutschland vom Aussterben bedrohten Brandseeschwalbe *Thalasseus sandvicensis,* Daten erhoben werden. „Dass kurz nach mir die ersten

Elisabeth Kirchhoff wird für acht Monate die Vogelwart-Hütte auf der Hallig Norderoog beziehen.
Foto: Jannis Dimmlich/Verein Jordsand

140 Brandseeschwalben auf Norderoog angekommen sind, hat mich […] wahnsinnig gefreut.“, berichtete Kirchhoff nach ihren ersten Tagen auf Norderoog. Gerade nachdem im letzten Jahr so viele Brandseeschwalben am Vogelgrippevirus gestorben sind, liegt das besondere Augenmerk der Vogelwartin in diesem Jahr auf deren Kolonie, um einen erneuten Virusausbruch in diesem Jahr möglichst früh zu erkennen. Wenn alles gut läuft und es zu einer erfolgreichen Brutsaison kommt, will Kirchhoff vor allem beobachten, mit welchen Fischen die Küken gefüttert werden. „Die Nahrungsbeobachtungen ermöglichen uns herauszufinden, was Brandseeschwalben brauchen, um sich erfolgreich fortzupflanzen. Auf lange Sicht wollen wir mit diesem Wissen versuchen, die Brutbedingungen zu verbessern und so den Fortbestand der Art zu sichern.“

Ab dem 15. Juli, nach der Brutzeit, werden auch geführte Besucher*innengruppen durchs Watt zu Elisabeth Kirchhoff auf die Hallig kommen. Weiterhin wird jährlich vor der Brutzeit der Zustand von Norderoog durch eine gemeinsame Begehung mit Mitarbeiter*innen des „Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein“ (LKN.SH) neu bewertet, um diese seit 40 Jahren betreute Hallig für die Seevögel zu erhalten.

www.jordsand.de

Aufrufe

Kopie der Abschlussarbeit Heckershoff (1979) gesucht!

Dr. Ulrich Knief von der Universität Freiburg sucht folgende Abschlussarbeit, die unter Prof. Gerhard Thielcke in Radolfzell angefertigt wurde:

„Gabriele Heckershoff (1979) Die Bedeutung von Vererbung und Lernen für die Jugendentwicklung zweier Gesangsformen der Weidenmeise (*Parus montanus*). Universität Köln.“

Ulrich Knief beschäftigt sich mit der Evolution, Genetik und den Gesängen von Weidenmeisen *Parus montanus*. Die Arbeit von Gabriele Heckershoff ist einmalig und lässt sich kaum mehr wiederholen, ist aber für ein Verständnis der Gesangsentwicklung überaus wichtig. An den zur Suche naheliegenden Stellen (Universität Freiburg, Archiv Vogelwarte Radolfzell) ist die Arbeit leider nicht mehr vorhanden. Wenn jemand eine Kopie dieser Arbeit besitzt, möge er sich bitte an Ulrich Knief wenden: ulrich.knief@biologie.uni-freiburg.de.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 61_2023

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Nachrichten 61-63